

II.

Einige Betrachtungen über vorstehen-  
den Aufsatz, nebst einem Traum.

---

Welcher Naturforscher hätte ehemahls nur muthmaßen können, daß ein Haufen von 1500 vergrabenen menschlichen Körpern sich in dreyßig Jahren in Fett verwandeln würde? Gesezt es wären dieser Körper, wie etwa der Bäume in einem Wald, eine oder mehrere Millionen gewesen, und die Knochen wären mit der Zeit ebenfalls verschwunden, was würde nicht über ein solches Wallrath-Feld geschrieben und gezankt worden seyn. Wir sehen also auch aus diesem uns so nahe liegenden Beyspiele wieder, daß die unorganische Natur ihre chemischen Pro-

zesse hat, die wir nicht kennen, und wie viele mag es dieser nicht in der Tiefe gegeben haben, wo nicht allein die Ingrez-  
dizen in ungeheuren Massen, langsam, und welches wohl ein Hauptumstand ist, entfernt von atmosphärischer Luft in ganz andern Mediiis behandelt werden? Unsere Chemie hängt ab von der Schicht der Dunstugel worin wir leben, ihrem Druck und ihrer Qualität. Ihre Bestandtheile so wohl, als die der Materien, die sie aufnimmt, vorzüglich des Wassers, mischen sich in alles. Wir können ohne die uns umgebende Luft zu zersetzen, keine große Hitze hervorbringen, dieses gibt unsern Prozessen von der Seite eine sehr große Einförmigkeit und Beschränktheit. Da aber Hitze ganz independent von reiner Luft, ja von aller Luft ist: so läßt sich leicht ermessen, daß da, wo sie einen sehr

hohen Grad, ohne diese Zersetzung der Körper durch Luft, erreicht, die Producte derselben ganz verschieden seyn müssen, von denen in unserer Schicht, wo sogleich Brand entsteht. Was die Vulkanen auswerfen, braucht in der Tiefe nicht zu brennen, und brennt auch da vermuthlich nicht. Man bedenke ferner die Gewalt der Dämpfe, nicht bloß des Wassers, sondern anderer Flüssigkeiten u. s. w. in jenen tiefern Schichten, was für Veränderungen können diese nicht in den Körpern in ihrer Nachbarschaft hervorbringen! Vermuthlich war es auch bloß ein Dunst was die Muskeln in Fett verwandelte! Hierbey erinnere man sich an die Steinkohlen=Flöße, an die Steinsalz=Flöße, an die Gänge, und frage sich, ob es nicht Verwegenheit ist, über jene Prozesse, aus der unserer

Luft- und Dunstschicht allein angemessenen Chemie zu entscheiden. Und doch ist hier noch bey weiten nicht die Rede von der Hyperchemie in organischen Körpern; ich meine von der Erzeugung des Elfenbeins, des Horns, des Talgs, der Butter und der Seide aus Vegetabilien, und des Harzes, des Laugensalzes, der Weine und Säuren durch Vegetabilien aus Luft und Wasser u. s. w. Dieses liegt freylich jenseit unsrer Laboratorien, aber wer will die Gränze angeben, wo sich unsere Chemie in jene verliert? Zu welcher gehört die Gährung? Die Bestandtheile des Turmalins hat man auf ein Haar angegeben, wenigstens glaubt man es; aber hat man Turmaline gemacht? Ich muß gestehen, wenn ich alles dieses zusammen nehme, und noch überdieß bedenke, daß nun doch

manches in unsrer Kruste gewiß uns eben so organisch aussieht, als einer Bächer-Milbe die Schweinsleder-Papier- und Kleisterflöhe, in denen sie wühlt, so überfällt mich immer eine gewisse Schüchternheit bey unsrer sogenannten Theorie der Erde und chemischen Zerlegung der Körper, von der ich mich kaum los zu machen im Stande bin. Alles das ist aber nun seit einiger Zeit sehr viel, durch einen ganz ärgerlichen Traum, verschlimmert worden, den ich hatte, und den ich nun in möglichster Kürze ohne allen morgländischen Prunk in bloßer Werktags-Prose erzählen will:

Ein Traum.

Mir war als schwebte ich, weit über der Erde, einem verklärten Alten gegenüber, dessen Ansehen mich mit etwas viel höherem als bloßem Respect erfüllte.

So oft ich meine Augen gegen ihn aufschlug, durchdrang mich ein unwiderstehliches Gefühl von Andacht und Vertrauen, und ich war eben im Begriff mich vor ihm nieder zu werfen, als er mich mit einer Stimme von unbeschreiblicher Sanftheit anredete. Du liebst die Untersuchung der Natur, sagte er, hier sollst du etwas sehen, das dir nützlich seyn kann. Indem er dieses sagte, überreichte er mir eine bläulich grüne und hier und da ins graue spielende Kugel, die er zwischen dem Zeigefinger und Daumen hielt. Sie schien mir etwa einen Zoll im Durchmesser zu haben. Nimm dieses Mineral, fuhr er fort, prüfe es, und sage mir, was du gefunden hast. Du findest da hinter dir alles, was zu solchen Untersuchungen nöthig ist, in höchster Vollkommenheit; ich will mich nun entfernen, bin aber zu

rechter Zeit wieder bey dir. Als ich mich umfab, erblickte ich einen schönen Saal mit Werkzeugen aller Art, der mir im Traum nicht so fremd schien, als nächher bey dem Erwachen. Es war mir als wäre ich öfter da gewesen, und ich fand, was ich nöthig hatte, so leicht als hätte ich alles selbst vorher hingelegt. Ich besah, befühlte und beroch nimmehr die Kugel, ich schüttelte und behorchte sie, wie einen Adlerstein; ich brachte sie an die Zunge; ich wischte den Staub und eine Art von kaum merklichem Beschlag mit einem reinen Luche ab, erwärmte sie und rieb sie auf Electricität am Rockärmel; ich probirte sie gegen den Stahl, das Glas, und den Magneten, und bestimmte ihr specif. Gewicht, das ich, wo ich mich recht erinnere, zwischen vier und fünf fand. Alle diese Proben fielen so

aus, daß ich wohl sah, daß das Mineral nicht sonderlich viel werth war, auch erinnerte ich mich, daß ich in meiner Kindheit von dergleichen Kugeln, oder doch nicht sehr verschiedenen, drey für einen Kreuzer auf der Frankfurter Messe gekauft hatte. Indeß schritt ich doch nun zu der chemischen Prüfung, und bestimmte die Bestandtheile in Hunderttheilen des Ganzen. Auch hier ergab sich nichts sonderliches. Ich fand etwas Thonerde, ungefähr eben so viel Kalkerde, aber ungleich mehr Kieselerde, endlich zeigte sich noch Eisen und etwas Kochsalz und ein unbekannter Stoff, wenigstens einer der zwar manche Eigenschaften der bekannten hatte, dafür aber wieder eigene. Es that mir Leid, daß ich den Nahmen meines Alten nicht wußte, ich hätte ihn sonst gern dieser Erde beygelegt, um ihm auf



meinem Zettelchen ein Compliment zu machen. Uebrigens muß ich sehr genau bey meinen Untersuchungen verfahren seyn, denn als ich alles zusammen addirte was ich gefunden hatte, so machte es genau hundert. So eben hatte ich den letzten Strich in meiner Rechnung gemacht, als der Alte vor mich hintrat. Er nahm das Papier und las es mit einem sanften Lächeln, das kaum zu bemerken war; hierauf wandte er sich mit einem Blick voll himmlischer Güte mit Ernst gemischt gegen mich, und fragte, weißt du wohl, Sterblicher, was das war, was du da geprüft hast? Der ganze Ton und Anstand, womit er dieses sprach, verkündigte nunmehr deutlich den Ueberirdischen. Nein! Unsterblicher, rief ich, indem ich mich vor ihm niederwarf, ich weiß es nicht. Denn auf mein

Zettelchen wollte ich mich nun nicht mehr berufen.

Der Geist. So wisse, es war, nach einem verjüngten Maßstabe, nichts geringeres als — die ganze Erde.

Jch. Die Erde? — Ewiger, großer Gott! und das Weltmeer mit allen seinen Bewohnern, wo sind denn die?

Er. Dort hängen sie in deiner Serviette, die hast du weggewischt.

Jch. Ach! und das Luftmeer und alle die Herrlichkeit des festen Landes!

Er. Das Luftmeer? Das wird dort in der Tasse mit destillirtem Wasser sitzen geblieben seyn, und mit deiner Herrlichkeit des festen Landes? Wie kannst du so fragen? Das ist unfühlbare Staub; da an deinem Rockärmel hängt welcher?

Ich. Aber ich fand ja nicht eine Spur von dem Silber und Gold, das den Erdkreis lenkt!

Er. Schlimm genug. Ich sehe ich muß dir helfen. Wisse: mit deinem Feuerstahl hast du die ganze Schweiz und Savoyen, und den schönsten Theil von Sicilien herunter gehauen, und von Africa einen ganzen Strich von mehr als 1000 Quadratmeilen vom Mittelländischen Meer bis an den Tafelberg völlig ruinirt und umgewendet. Und dort auf jener Glasscheibe — o! so eben sind sie herunter geslogen — lagen die Cors dickeren, und was dir vorhin beym Gläschnneiden ins Auge sprang, war der Chimborasso.

Ich verstund und schwieg. Aber neun Zehnthelle meines noch übrigen Lebens

hätte, ich darum gegeben, wenn ich meine chemisch zerstörte Erde wieder gehabt hätte. Allein um eine andere bitten, einer solchen Stirne gegenüber, das konnte ich nicht. Je weiser und gütiger der Geber war, desto schwerer wird es dem Armen von Gefühl ihn zum zweyten Mahl um eine Gabe anzusprechen, so bald sich der Gedanke in ihm regt, er habe von der ersten vielleicht nicht den besten Gebrauch gemacht. Aber eine neue Bitte dachte ich, vergibt dir wohl dieses verklärte Vaters Gesicht: O! rief ich aus, großes, unsterbliches Wesen, was du auch bist, ich weiß du kannst es, vergrößere mir ein Senfkorn bis zur Dicke der ganzen Erde, und erlaube mir die Berge und Fldge darauf zu untersuchen bis zur Entwicklung des Keims, bloß der Revolutionen wegen. Was würde dir das

helfen? war die Antwort. An deinem Planeten hast du ja schon ein Körnchen für dich zur Dicke der Erde vergrößert. Da prüfe. Vor deiner Umwandlung kömmt du nicht auf die andere Seite des Vorhangs, die du suchst, weder auf diesem noch einem andern Körnchen der Schöpfung. Hier nimm diesen Beutel, prüfe was darin ist, und sage mir was du gefunden hast. Beym Weggehen setzte er fast scherzend hinzu: verstehe mich recht, chemisch prüfe es, mein Sohn; ich bleibe dieses Mahl länger aus. — Wie froh war ich, als ich wieder was zu untersuchen hatte, denn nun, dachte ich, will ich mich besser in Acht nehmen. Gib Acht, sprach ich zu mir selbst, es wird glänzen, und wenn es glänzt, so ist es gewiß die Sonne, oder sonst ein Fixstern. Als ich den Beutel aufzog,

fand ich ganz wider meine Erwartung, ein Buch in einem nicht glänzenden einfachen Bände. Die Sprache und Schrift desselben waren keine der Bekannten, und obgleich die Sätze mancher Zeilen flüchtig angesehen, ziemlich so ließen, so waren sie es, näher betrachtet, doch eben so wenig als die verwickeltsten. Alles was ich lesen konnte, waren die Worte auf dem Titelblatt: Dieses prüfe mein Sohn, aber chemisch, und sage mir was du gefunden hast. Ich kann nicht läugnen, ich fand mich etwas betroffen in meinem weitläufigen Laboratorio. Wie? sprach ich zu mir selbst, ich soll den Inhalt eines Buchs chemisch untersuchen? Der Inhalt eines Buchs ist ja sein Sinn, und chemische Analyse wäre hier Analyse von Lumpen und Druckerschwärze. Als ich einen Augen-

blick nachdachte, wurde es auf einmahl  
helle in meinem Kopf, und mit dem Licht  
stieg unüberwindliche Schaumbithe auf.  
O! rief ich lauter und lauter, Ich ver-  
stehe, ich verstehe! Unsterbliches Wesen,  
O vergib, vergib mir; ich fasse deinen  
gütigen Verweis! Dank dem Ewigen daß  
ich ihn fassen kann! — Ich war unbe-  
schreiblich bewegt, und darüber erwachte ich.